

«Meine Kleider hatte ich jahrelang im Kopf»

Die Kleider der Luzernerin Livia Naef sind schlicht und zeitlos. Damit setzt sie ein Statement gegen den Überfluss und die Wegwerfmentalität in der Modebranche.

Text: Barbara Halter

Ihr Zuhause ist auch ihr Modeatelier. Hier, in der hellen, grossen Altbauwohnung, mitten in der Stadt Luzern, lebt Livia Naef mit Partner und Kind. Und hier, im hintersten Zimmer, entwirft sie ihre Prototypen und empfängt Kundinnen. «Wenn ich die Frauen sehe, weiss ich meist schon, was sie kaufen werden», sagt Naef. Wir stehen vor der Kleiderstange im Atelier, und sie zeigt einige ihrer Lieblingsmodelle: das Kleid im Kimono-Stil aus der allerersten Kollektion. Den Jumpsuit, den sich ihre älteste Kundin, eine 89-jährige Dame, in der Farbe Violett wünscht. Allen Entwürfen gemein ist ein schlichter und minimalistischer Schnitt. Die Kollektion widerspiegelt aber auch Livia Naefs Vorstellung von Mode, die ebenso reduziert, geradlinig und vor allem quer zur Masse ist. Die 36-jährige Luzernerin ist Späteinsteigerin. Zwar liebte sie bereits als Kind schöne Kleider – «ich hab mich schon damals mehrmals am Tag umgezogen» –, doch als es um die Berufswahl ging, fühlte sie sich mit ihrer lebendigen, extrovertierten Art in einem Schneiderinnenatelier nicht am richtigen Ort. Sie machte eine KV-Lehre in einer Weinhandlung, rutschte danach in die IT-Branche, arbeitete im Bereich Marketing und Kommunikation – und fand mit 29 Jahren, dass es nun an der Zeit sei, ihren Traum vom eigenen Modelabel anzugehen. «Meine Kleider hatte ich bereits im Kopf, ich brauchte nur noch das

Handwerk, um sie umzusetzen.» Nach einer dreijährigen Ausbildung an der Schweizerischen Textilfachschule in Zürich gründete sie 2020 mitten in der Pandemie ihr Modelabel – Livia Naef. Ein Jahr später war sie Teil der SRF-Doku «Raus aus der Krise» und konnte neue Kundinnen und Selbstbewusstsein gewinnen. So leicht sich ihr Werdegang im Rückblick anhört, so schwer fühlt sich ihre Arbeit manchmal an. «Wenn ich sehe, was für Berge an Kleidern produziert und weggeworfen werden, gerate ich in einen Zwiespalt und frage mich: Braucht es dich wirklich auch noch?»

Sie wählt ihre Materialien sorgfältig aus und arbeitet gern mit bereits bestehenden Stoffen

Ihre Antwort auf Verschwendung und Fast Fashion sind zeitlose Kleider, die man sowohl mit dem Kind auf dem Spielplatz als auch für eine Hochzeit tragen kann. Jeder Entwurf wird in kleinster Auflage in der Schweiz genäht. Naef wählt möglichst umweltfreundliche und sozial hergestellte Materialien aus. Diesen Frühling färbte sie hundertjährigen Leinenstoff aus Foodwaste wie Avocado oder Spinat. Nächstes Jahr plant sie eine Kollektion aus alten Leintüchern, die auf Estrichen rumliegen und nicht mehr gebraucht werden. Die Kleider von Livia Naef kosten fünfhundert Franken und mehr. Viele ihrer Kundinnen sparen sich das Geld dafür zusammen. Zum Beispiel mit dem Verzicht auf Shoppingtouren. 🌱



Designerin Livia Naef in ihrem Atelier in Luzern. 2020, mitten in der Pandemie, gründete sie ihr Modelabel.

Mit Foodwaste Leinenstoffe färben: Avocados ergeben einen rosafarbenen Ton.



Die Kleider sind über Livia Naefs Website erhältlich oder bei Pop-up-Verkäufen bei The Stories in Luzern.

Im Atelier entstehen die Schnittmuster und Prototypen. Genäht wird die Kollektion in Kleinserien in der Schweiz.

